



Brüssel, den 3. November 2017
(OR. en)

13419/17

CULT 123

VERMERK

Absender:	Generalsekretariat des Rates
Empfänger:	Ausschuss der Ständigen Vertreter/Rat
Nr. Vordok.:	13253/17 CULT 120
Betr.:	Die Bedeutung der Kultur für den gesellschaftlichen Zusammenhalt in Europa - <i>Diskussionspapier</i> (<i>Öffentliche Aussprache gemäß Artikel 8 Absatz 2 der Geschäftsordnung des Rates</i>) [<i>Vorschlag des Vorsitzes</i>]

Nach Anhörung des Ausschusses für Kulturfragen hat der Vorsitz das beiliegende Diskussionspapier ausgearbeitet, das bei der Orientierungsaussprache auf der Tagung des Rates (Bildung, Jugend, Kultur und Sport) am 20./21. November 2017 als Grundlage dienen soll.

Die Bedeutung der Kultur für den gesellschaftlichen Zusammenhalt in Europa

Diskussionspapier des Vorsitzes

I. EINLEITUNG

Was macht die Europäische Union einzigartig? Die Antwort lautet: der kulturelle Reichtum und die Vielzahl der Sprachen, die dazu beitragen, dass wir in einer unserem Wohl zuträglichen Gesellschaft leben, in der Vielfalt geschätzt und ermuntert und Unterschieden solidarisch und konstruktiv begegnet wird. Wir alle wollen eine Gesellschaft, die von Zusammenhalt geprägt ist, und die Kultur kann uns helfen, dieses Ziel zu erreichen. Die Kultur fördert überall in Europa den sozialen Zusammenhalt von Gemeinschaften, denn sie bietet einen Rahmen für Beteiligung und Engagement und fördert die Integration.

So bereichernd die Vielfalt der Völker und Gemeinschaften in Europa auch sein mag, bringt sie doch auch Probleme mit sich. Gegenwärtig erleben wir eine verstärkte Zuwanderung aus Drittstaaten und eine zunehmende Mobilität der Menschen innerhalb der Union, sodass Menschen mit unterschiedlichem kulturellen und religiösen Hintergrund zusammenleben, was zu Spannungen führen und den sozialen Zusammenhalt gefährden kann. Krisen sind, wie die Geschichte lehrt, ein fruchtbarer Boden für populistische und extreme nationalistische Strömungen. Doch ermutigen uns diese schwierigen Zeiten auch, auf verschiedenen Regierungs- und Verwaltungsebenen und im Rahmen der Zivilgesellschaft Gespräche zu führen, um Lösungen zu finden. Dabei geht es nicht nur um gesellschaftliche und wirtschaftliche, sondern auch um symbolische und kulturelle Fragen. Kurzum, wir stellen unsere eigenen grundlegenden Werte in Frage.

Unsere zunehmende kulturelle Vielfalt kann dazu führen, dass die Kommunikation und Verständigung untereinander schwieriger wird, aber sie ermöglicht uns auch, mit Unterschieden umzugehen und Empathie für andere zu entwickeln. Diese Tatsache sollte berücksichtigt und sowohl auf individueller als auch auf kollektiver Ebene thematisiert werden. Das Fundament einer inklusiven Gesellschaft besteht in einer partizipativeren Interaktion zwischen Personen, Gemeinschaften und Institutionen. Durch eine bessere Kenntnis der eigenen Geschichte und der eigenen Wurzeln werden Menschen zu kulturell kompetenten Bürgerinnen und Bürgern mit dynamischen und offenen Identitäten und mit einem starken Zugehörigkeitsgefühl. Selbstbewusstsein – im Sinne des Verstehens der eigenen Kultur und des eigenen Hintergrunds und eines entsprechenden Selbstvertrauens – macht Personen offener, toleranter und aufgeschlossener für andere Kulturen.

Kulturpolitische Maßnahmen sind hilfreich, wenn es darum geht, den Zusammenhalt von Gesellschaften zu fördern und ein stärkeres Zugehörigkeitsgefühl zu erzeugen. Sie können auch dazu dienen, Ziele in anderen als rein kulturellen Bereichen – wie etwa Entwicklung des Gemeinwesens und Bürgerbeteiligung – zu erreichen. Kulturorganisationen wiederum können Brücken zwischen Menschen bauen, Zielgruppen über die Kunst und das Kulturerbe erreichen und neue Teile der Bevölkerung ansprechen.

Wir müssen darüber nachdenken, was der Wandel in Europa für die Kulturorganisationen bedeutet, wenn es darum geht, die Weitergabe des Kulturerbes in allen Generationen und Zielgruppen und unterschiedlichen künstlerischen Medien sicherzustellen, um auf lange Sicht relevant und wirtschaftlich tragfähig zu bleiben. Unter diesem Gesichtspunkt sollten wir der Frage nachgehen, wie Kulturorganisationen dem Bedarf und den Interessen verschiedener Gemeinschaften entsprechen könnten, indem sie sich in ausgewogener Weise um ihre traditionellen und neuen Zielgruppen kümmern und Gruppen, die neu zur Gesellschaft hinzugestoßen sind, helfen, im örtlichen Leben Fuß zu fassen. So könnten diese Organisationen unter anderem dadurch einen Beitrag leisten, dass sie Räume schaffen, in denen positive Begegnungen stattfinden können, und verschiedenen Gemeinschaften Gelegenheit bieten, einander besser kennen zu lernen. Dies kann auch bedeuten, dass der Begriff "Kulturdienste" neu ausgelegt wird oder eine Neuausrichtung dieser Dienste erfolgt.

II. DER POLITIKRAHMEN AUF EU-EBENE

Auf Ebene der EU sind bereits konkrete Schritte unternommen worden, um zu prüfen, wie die kulturelle Integration von Neuankömmlingen verbessert werden kann. Im Rahmen des vorigen (2011-2014) und des derzeitigen (2015-2018) Arbeitsplans des Rates für Kultur, wurde diese Frage von mehreren Gruppen im Rahmen der Offenen Koordinierungsmethode (OMK) aus unterschiedlichen Blickwinkeln erörtert:

- 2012 wurde ein OMK-Bericht mit dem Titel "Policies and good practices in the public arts and in cultural institutions to promote better access to and wider participation in culture" (Strategien und bewährte Verfahren der öffentlichen Kunst- und Kultureinrichtungen zur Förderung eines besseren Zugangs zu und einer breiteren Beteiligung an Kultur) veröffentlicht.
- 2014 erschien ein weiterer OMK-Bericht mit dem Titel "The role of public arts and cultural institutions in the promotion of cultural diversity and intercultural dialogue" (Die Rolle der öffentlichen Kunst- und Kultureinrichtungen bei der Förderung der kulturellen Vielfalt und des interkulturellen Dialogs).
- Im März 2017 wurde ein OMK-Bericht mit dem Titel "How culture and the arts can promote intercultural dialogue in the context of the migratory and refugee crisis" (Wie Kultur und Kunst den interkulturellen Dialog vor dem Hintergrund der Migrations- und Flüchtlingskrise fördern können) herausgegeben.
- Derzeit arbeitet eine OMK-Gruppe an Empfehlungen für die politischen Entscheidungsträger und die Kultureinrichtungen, in denen es um die Frage geht, wie der Beitrag der Kultur zur sozialen Inklusion im Wege von Partnerschaften mit anderen Sektoren (Gesundheitswesen, Sozialfürsorge, Strafvollzug usw.) gesteigert werden kann.

Außerdem

- wurde im Frühjahr 2016 im Rahmen des Programms Kreatives Europa eine besonderer Aufruf zur Einreichung von Vorschlägen für Projekte zur Förderung der Integration von Flüchtlingen in die europäischen Gesellschaften veröffentlicht, und
- hat die Kommission im Sommer 2016 die Mitteilung "Aktionsplan für die Integration von Drittstaatsangehörigen" vorgelegt. Dieser Plan sieht unter anderem vor, dass europäische Projekte zur Förderung des interkulturellen Dialogs, der kulturellen Vielfalt und der gemeinsamen europäischen Werte durch Kultur, Film und Kunst ins Leben gerufen und Handbücher und Instrumentarien für Praktiker ausgearbeitet werden.

III. BEITRÄGE DER MINISTER

In seiner Rede zur Lage der Union 2017 hat der Präsident der Europäischen Kommission, Jean-Claude Juncker, dazu aufgerufen, die kulturelle Vielfalt, die uns umgibt, zu feiern, 2018 begehen wir das Europäische Jahr des Kulturerbes, in dessen Verlauf es uns hoffentlich gelingen wird, das Gefühl der Zugehörigkeit zu einem gemeinsamen europäischen Raum zu verstärken und das Bewusstsein für unsere gemeinsame Geschichte und unsere gemeinsamen Werte zu schärfen. Diese Initiative ist eine gute Gelegenheit, neue partizipative und interkulturelle Konzepte in der Kulturpolitik zu fördern.

In Anbetracht der Herausforderungen, vor denen Europa heute steht, werden die Minister gebeten, sich zu folgenden Fragen zu äußern:

- **Welche Maßnahmen könnten angesichts der Tatsache, dass Kultur und Kulturerbe für den gesellschaftlichen Zusammenhalt von großer Bedeutung sind, gemeinsam auf Unionsebene unternommen werden?**
- **Wie könnten Kultur- und Kulturerbe-Organisationen zu einem größeren gesellschaftlichem Zusammenhalt in Europa beitragen? Außerdem werden die Minister ersucht, aufgrund ihrer jeweiligen nationalen Erfahrungen positive Beispiele für kulturpolitische Maßnahmen und Instrumente zu schildern.**

Zur Einführung in die Aussprache hat der Vorsitz eine Gastrednerin eingeladen – die Kreativunternehmerin und Sozialaktivistin **Helen Sildna**. In ihrer Ansprache wird Frau Sildna darauf eingehen, was die veränderte Welt bedeutet, in der sich alles um Kommunikation dreht und Informationen in Echtzeit digital verbreitet werden können. Dies hat zu einem radikalen Umdenken in der Kulturpolitik vieler Länder geführt: Soziale Verantwortung und Folgenbewusstsein sind auf der Tagesordnung nach oben gerückt. Frau Sildna wird veranschaulichen, dass der Kultursektor, was seine Rolle, aber auch was seine Fähigkeiten und Kompetenzen betrifft, umgestaltet werden muss, damit er Städten, Staaten und Gemeinden ein verlässlicher Partner sein kann.

In ihren Redebeiträgen sollten die Minister sich an die oben gestellten Fragen halten. Sie können spontan das Wort ergreifen und auch zu den Ausführungen der Gastrednerin Stellung nehmen.

Damit alle Minister Gelegenheit haben, sich zu äußern, und eine lebhaftere Diskussion entsteht, sollten die Redebeiträge möglichst kurz und prägnant sein (höchstens zwei Minuten).
